

Faszination und Empörung – Sommer in Dubai 2013

| Dr. Armin Nedjat



Mit seinen traumhaft weißen Stränden, den außergewöhnlichen Bauwerken und dem luxuriösen Flair zählt Dubai zu den beeindruckendsten und sehenswertesten Städten und ist definitiv eine Reise wert. Im folgenden Bericht schildert Dr. Nedjat seine ganz unterschiedlichen Eindrücke, die er heute und vor 13 Jahren gemacht hat.

Als ich 1999 und 2000 die Gelegenheit nutzte ein paar Wochen in Dubai zu verbringen, befand sich die Stadt noch vor dem ganzen Hype. Das Burj Al Arab, bekannt

als das erste 7-Sterne-Hotel der Welt und jetziges Wahrzeichen der Stadt, wurde damals gerade erst ein Stück abseits des Wüsten-Emirats eröffnet. Außerdem gab es damals noch keine

Palmeninsel, nicht die Möglichkeit Ski zu fahren, keine Formel-1-Rennen, keinen Stadtteil Dubai Marina und keine Dubai Media City sowie keine riesigen Einkaufsmeilen.



Das Burj Al Arab von außen und von innen: eines der imposantesten Gebäude der Welt, welches ich auf meinem Hubschrauber-Rundflug ebenfalls erleben durfte. Nichts für „schwache Nerven“: Der Gang in das größte Einkaufszentrum der Welt, in dessen Mitte sich ein riesiges Meerwasseraquarium befindet. Der Makohai braucht eindeutig keine Implantate und bei der Wüstenfahrt steht die Welt auf dem Kopf.

... So kann Dubai als der größte Energieverschwender weltweit gelten, denn die Verwirklichung solcher energieintensiven und unzähligen Prestigeobjekte ist bisher für die Politik wichtiger als eine umsichtige Nutzung der Ressourcen.

Meine Rückkehr nach Dubai

Nach 13 Jahren kehrte ich, anlässlich des SENSES Innovation Awards, erneut in die Stadt zurück und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus: Unserer Gruppe eröffnete sich eine völlig neue Struktur; ja sogar eine völlig neue Stadt. Wenn ausreichend finanzielle Mittel vorhanden sind, dann ist der Mensch tatsächlich in der Lage, aus dem Nichts der Wüste etwas Großes zu gestalten. Ganze Stadtviertel wurden neu mit fast unzähligen Wolkenkratzern gebaut. Alles erscheint verrückt und imposant zugleich. Man muss die Vision des Sheikhs Mohammed bin Rashid Al Maktoum verstehen und bewundern wie 1961 John F. Kennedys Ankündigung des amerikanischen Traums von der Mondlandung. In Kenntnis der Öl-Reserven, die noch etwa für 15 bis 30 Jahre zur Verfügung stehen werden, hat er die Vision

von Dubai als Weltmetropole Nr. 1 fest im Visier. Noch in den 1960er-Jahren war Dubai eine unbedeutende Beduinensiedlung. Mit der Entdeckung und dem Export von Erdöl begann das kometenhafte Wachstum Dubais – Getreu dem Motto: „Immer schneller, immer höher, immer größer!“ Aber dies bringt ganz klar auch seine negativen Aspekte mit sich. So kann Dubai als der größte Energieverschwender weltweit gelten, denn die Verwirklichung solcher energieintensiven und unzähligen Prestigeobjekte ist bisher für die Politik wichtiger als eine umsichtige Nutzung der Ressourcen. Strom sparen ist hier bis dato unbekannt. Ökonomie vor Ökologie! Alles in einem Ausmaß, den man gar nicht mit Worten beschreiben kann, sondern selbst erlebt haben muss. Eine Mischung aus Kitsch, Luxus pur und Walt Disney, gemäß seinem Zitat: „If you can dream it, you can do it!“

„The Walk“ und Ramadan

Natürlich schaute ich mir auch das Burj Khalifa an, das mit 828 Meter momentan als höchstes Gebäude der Welt gilt. Ein statisches Wunderwerk! Von dort aus kann man sehen, dass Dubai die Wüste erfolgreich und immer weiter zurückdrängt. Gewohnt habe ich in einem erstaunlichen Hotel an der Einkaufsstraße „The Walk“ am türkisfarbenen Meer in Dubai Marina, etwa eine halbe Stunde mit einem preiswerten Taxi und auf sechsspurigen Autobahnen vom alten Dubai zu erreichen. Umgeben von Palmen und einer Vielzahl anderer tropischer Gewächse eignet sich der etwa 1,5 km lange Weg zum Spazieren, Shoppen und für Wellness bewusste Reisende. Interessant sind die vielen Brunnen und die mit viel Grün gestalteten Plätze, Supermärkte, Shops und kleinen Einkaufspassagen. Joggen und allgemein Sport außerhalb der klimati-



Das Kamel beim Beduinendorf blieb von meinem Gewicht verschont. Einmalig schön war der Sonnenuntergang in der Wüste. Bei der Verleihung des SENSES Innovation Awards hatte ich die Möglichkeit, mit dem sehr sympathischen Sheikh Sultan Dr. Al Qasimi III. und seiner Frau zu sprechen, übrigens in hessischer Sprache, da seine Mutter aus Hessen stammt. Vormittags konnte ich noch im Adventure Land neben dem Atlantis Hotel die Sonne genießen.

sierten Hotels ist im Sommer in den Emiraten meines Erachtens nur etwas für Wahnsinnige und man sollte es lieber unterlassen: Bei über 40 °C im Schatten dehydriert man derart, dass es gesundheitlich nicht verantwortbar und äußerst bedenklich wäre, vor allem im Fastenmonat Ramadan. Da ist es gesetzlich verboten, tagsüber öffentlich zu trinken, zu essen, zu rauchen oder gar Kaugummi zu kauen. Diese Regelung gilt auch für Touristen, weshalb ich nicht gerade empfehlen würde, in dieser Zeit in die Emirate zu reisen, wenn es nicht unbedingt notwendig ist und besonders dann nicht, wenn man Kinder hat. Im eigenen Hotelzimmer ist Essen und Trinken aber selbstverständlich gestattet. Am Ramadan beeindruckte mich, dass alle Menschen trotzdem sehr freundlich waren. Der geänderte Tagesrhythmus wurde auch von uns übernommen: Ab dem Gesang des Muezzins, gegen 19.30 Uhr anlässlich des Sonnenuntergangs, beginnt im Ramadan erst das richtige Leben und geht bis tief in die Nacht. Besonders genossen habe ich dabei einen Spaziergang durch Deira, einem Stadtteil im alten Dubai, wo sich der bekannte traditionelle Markt Gold Souk

und der Dubai Creek, ein Meeresarm des Persischen Golfs, befindet.

Vielfalt und Lebensstandard

In Dubai trifft man auf ein tolles Miteinander von über 100 Nationen, die sich auf engem Raum friedlich und ohne Kriminalität begegnen. 90 Prozent der Einwohner Dubais sind Ausländer. Arbeiter und Hotelangestellte stammen hauptsächlich aus Indien, Sri Lanka, Pakistan, Ägypten, Malaysia und den Philippinen. Die zehn Prozent der „Locals“, also der einheimischen Bevölkerung, werden großzügig am Reichtum der Stadt beteiligt. Seit Mitte 2010, nach der Finanz- und Wirtschaftskrise, wird Dubai erneut und umso mehr auf unbeschränktes Wachstum und Aufschwung getrimmt. Die Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten der einheimischen Bevölkerung sind einmalig gut, perfektes Englisch ist die Regel. Gesundheitsversorgung und Renten bezahlt der Staat, junge Ehepaare bekommen ein schickes Haus und umgerechnet 100.000 EUR als Startkapital geschenkt. Der Lebensstandard zählt zu den höchsten weltweit, weshalb die politische Stabilität, trotz des Nicht-Vorhanden-Seins von Demokratie und

Mitsprache, in den Emiraten auf lange Sicht gewährleistet ist. Mit dem feudalistischen Staatssystem sind alle Einwohner sehr zufrieden, die Herrscherfamilien sind bei allen Einwohnern sehr geachtet und beliebt.

Höhepunkte meiner Reise

Highlights für mich waren die Verleihung im Address Hotel, die Wüstentour mit luftleeren Reifen auf den Dünen mit anschließender „Arabischer Nacht“ in einem Beduinendorf und der 30-minütige Helikopter-Flug, mit Start am gigantischen Atlantis Hotel auf der Palm Jumeirah, ein künstlich mit Sand aufgeschütteter und vom Mond als Palme erkennbarer Stadtteil. Die eine Woche Dubai war für mich persönlich eine meiner interessantesten Reisen überhaupt und ich werde mich immer wieder gern an sie zurückerinnern.

Wenn nicht anders angegeben:
Bilder Dr. Armin Nedjat.



Dr. Armin Nedjat
Infos zum Autor